

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 98 (1991)

Heft: 5

Artikel: Modische Bonbons versüssen das weibliche Outfit

Autor: Reims, Martina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-679361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Swisscut 2000 Bandschneide- maschine

Nach achtjähriger Entwicklungszeit stand die Swisscut 2000 Bandschneidemaschine für rundgestrickte Schlauchwaren in der praktischen Erprobung bei der Sidema S.A., Lugano. Die beim täglichen Einsatz in der Produktion gewonnenen Erfahrungen wurden unterdessen alle umgesetzt.

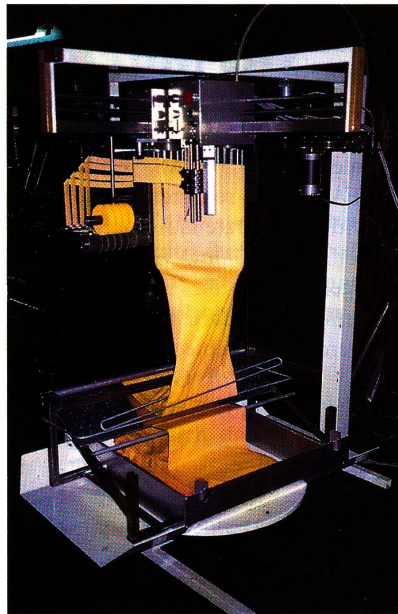
Die Toleranz der Bandbreiten liegt deutlich unterhalb von ± 1 mm und somit fällt das kostspielige Schneiden eines «Abfallbandes» gänzlich weg.

In ein und derselben Bandschneidemaschine können Schlauchweiten von ca. 25 cm bis ca. 100 cm doppelter Breite verarbeitet werden.

Die gewünschten Bandbreiten können auf einfachste Art eingestellt werden. Abhängig von der Stoffqualität und der Schlauchweite sind Bandbreiten von unter 10 mm bis über 15 cm möglich. Es können bis zu fünf Messerpaare für das gleichzeitige Schneiden von fünf Bändern eingesetzt werden.

Die exakte Stoffförderung sowie die Synchronisierung aller Bewegungen erfolgen vollautomatisch über Sensoren und einen elektronischen Rechner. Der Rechner stoppt auch selbsttätig die Maschine nach Erreichen der vorgegebenen Bandlänge.

Die Swisscut 2000 stoppt auch selbsttätig, sobald ein oder mehrere Bänder fehlen, z.B. bei Strickfehlern (Löchern) in der Schlauchware.



Die Schlauchware kann gerollt oder gefaltet in die Maschine gegeben werden. Das Abrollen bzw. die Förderung des Stoffes ist vollautomatisch.

Auf Grund der maximalen Flexibilität der Maschine, die die Verarbeitung praktisch aller Schlauchweiten ermöglicht, und der sehr geringen Bandbreitentoleranzen, die das Schneiden eines «Abfallbandes» erübrigen, ergeben sich grosse Einsparungen und eine sehr kurze Amortisationszeit.

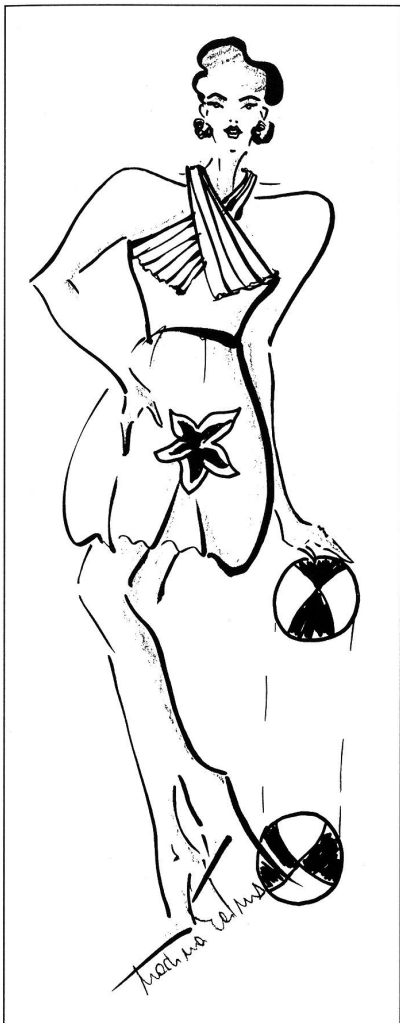
Die Maschine ist mit mehreren inländischen und internationalen Patenten und Patentanmeldungen geschützt.

Swegea Maschinen AG (Schweiz)
9470 Buchs/SG ■

Modische Bonbons versüssen das weibliche Outfit

Einen Vitaminstoss nannte Dominique Peclers die Sommermode 1992 für die Damen bei der Trendveranstaltung Akzo Fashion Train in Wuppertal. Mit Sicherheit wird es jedoch ein Adrenalinstoss für die Männer werden. Was sich in diesem Sommer schon durch einzelne wagemutige Damen abzeichnete, wird sich im kommenden Sommer sicher im allgemeinen Strassenbild durchsetzen: der Look der späten 60er und frühen 70er Jahre. Vier Themen sollen die Verschmelzung der früheren Mode mit neuen Ideen und Interpretationen verdeutlichen. «Paradise» präsentiert eine Stoffpalette von Mousseline, Seidenjersey und Organza über kreppe Diolen-Qualitäten bis hin zu Baumwoll-Mischungen mit Enka-Viskose. Die Silhouette ist schlicht und simpel, die Kleider und Kostüme kurz und eng, die Farben süß und kitschig. «Ceremonia» spiegelt Folklore und Tradition wider, die sich in intensiven Rot- und Orange-Tönen, Violett sowie Schwarz demonstrieren. Bei den Stoffen feiern floral dessinerte Baumwoll-Qualitäten ebenso ein Comeback wie folkloristische Jacquards. Typisch sind Ottomane, Piqués und Faconnés. Das kontrastfreudige Styling zeichnet sich durch Arbeitsblusen, lange Schürzen und Hüllkleider, BH-Tops, Büstiers und hervorblitzende Unterröcke aus, kurz ein wiederkehrender Carmen-Look.

Relativ «technisch» und futuristisch wirkt dagegen das dritte Thema «Mythologie». Drapés und Wickeloptiken in einem neuen Schicht-Look stehen konträr zu enganliegenden Bodys, Trikots, Shorts oder hautengen Overalls. Wichtig werden wieder Tuniken und hochgeschlitzte Hemden. Bei den Stoffen spielt das Miteinander von Transparenz- und Irisé-Effekten eine wichtige Rolle. Absoluter Favorit im Sommer 1992 wird Satin in schweren,



fließenden Ausführungen sowie Stretch. Daneben kommt Jersey in Leinenoptik. Die Stoffe wiederholen sich auch im vierten Thema, «Recycling», angereichert durch Jeans-Optiken, Diolen Micro/Seide oder Diolen/Baumwolle. Die Farbpalette ist vielfältig, sie reicht von Braun, Grün und Orange bis hin zu den klassischen Flaggenfarben. Das Styling charakterisiert sich durch Shirts, Jeans, Shorts und bemalte Hemden, die durch einen einflussreichen Lingerie-Stil verfremdet werden.

Wesentlichstes und weiblichstes Element der neuen Mode ist jedoch das Kleid, das sich vorrangig «kurz, kürzer am kürzesten» präsentiert. Mit Jacke oder Mantel bildet es eine wichtige Alternative zum Kostüm oder dem

Coordinate. Kennzeichnend ist die X- oder H-Linie, wobei letztere viel Sex Appeal durch raffinierte Decolletés erhält. Eine Renaissance erleben Spaghettiträger, amerikanische Ärmelausschnitte, abgesetzte Blenden, Zipper- und Schürzen-Effekte. Einen neuen Versuch startet auch der Ballonrock, der jedoch wohl mehr bei jüngeren Trägerinnen Chancen haben dürfte. Schlicht und ergreifend sind dagegen die Etuikleider, die die weiblichen Formen in den Vordergrund stellen.

Unterstrichen wird das smarte Flair durch die süsse Farbpalette, die die Töne Pistazie, Soßeis, Curacao, Citron oder Braun und Orange effektiv kombinieren. Lieblich wirken auch die Designs, wie Sterne oder Monde. Den pfiffigen Kontrast bilden Picasso- oder Indianer-Inspirationen.

Bei den Mänteln tut sich nichts Neues. Die Swinger-Form bleibt der modische Hit und wird durch Fütterung im Kleidstoff diesem harmonisch angepasst.

Parallel zu dieser betont weiblichen Linie wird die Sportswear forciert. Neu sind hier Parkas in der O-Silhouette in verschiedenen Längen mit asymmetrischen Saumabschlüssen, Mini Coats mit grossen Kragen und breiten Taillengürteln und viele Shorts in den unterschiedlichsten Modellen, wie Reitervarianten, Bloomers und Tulpenformen. Aufgepeppt wird der sportliche Look durch Motivdrucke à la Andy Warhol, Streifen als Bundgewebe und verfeinerte Batik-Effekte im Washed out Look.

Martina Reims ■

Künftig weniger Besuche auf Textilfachmessen

Nach den Aufregungen in der Textilbranche über die Ankündigung der Messeleitung Frankfurt, die deutsche Textilfachmesse «Interstoff» künftig pro Saison in einen frühen und späten Termin zu split-ten, sowie der Meldung aus Mailand, auch die «Moda In Tessuto» um 14 Tage bis drei Wochen vorzuverlegen, hat sich mit der in der vergangenen Woche abgehaltenen Interstoff doch eine Vernunftslösung vorläufig durchgesetzt. Vor allem die Entscheidung der Frankfurter Messeleitung hatte zu grossen Protesten der Textilbranche und zur Androhung, künftig nicht mehr auszustellen, geführt. Victor Rhomberg, Geschäftsführer der Rhomberg Textil GesmbH Dornbirn, und seit jüngster Zeit Mitglied des sogenannten Strategischen Komitees der Première Vision, resumiert die vergangenen Ereignisse und plädiert für einen späten Frankfurter Messetermin, um die Attraktivität der Interstoff nach dem eher flauen Frühjahrstermin wieder zu steigern.

Die internationalen Textilfachmessen dienen grundsätzlich dazu, Verkaufsanbahnungsgespräche zu führen und weniger direkte Verkäufe zu tätigen. Als Basis dafür ist aber eine entsprechend ausgereifte und fertige Kollektion unumgänglich, wobei das ständige Vorverlegen von Terminen die Textilindu-

strie vor enorme Schwierigkeiten stellt. Victor Rhomberg: «Es ist sinnlos, Anfang bzw. Mitte Februar eine Sommerkollektion für das nächstfolgende Jahr zu zeigen, also zu einem Zeitpunkt, zu dem man nicht einmal weiss, wie der letzte – für die Konsumenten der kommende – Sommer überhaupt gelaufen